

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 173 (2007)
Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. In der Raumsicherung eingesetzte Verbände müssen zwingend in Schutz- und Kampfaufgaben geschult werden. Eine Trennung der beiden Aggregatzustände führt dazu, dass Streitkräfte der Entwicklungs- und Mutationsdynamik moderner Konflikte nicht gewachsen sind.

3. Da moderne Einsätze immer komplexer werden, muss der Übergang von einem Wiederholungskurs- in ein Durchdienermilizsystem ernsthaft geprüft werden. Nur so ist es möglich, Schutz- und Kampfaufgaben ohne Spezialisierung zu schulen.

4. In der Raumsicherung eingesetzte Verbände müssen über Fahrzeuge verfügen, die Splitter- und Minenschutz gewährleisten und mit einer Bordwaffe ausgerüstet sind. Ungepanzerte Lastwagen genügen nicht. Eine Doppelbewaffnung

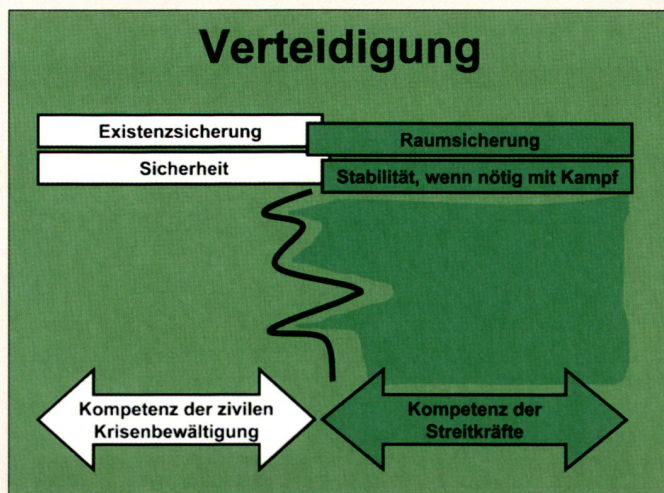
Ulrich Klöti, Peter Knoepfel, Hanspeter Kriesi, Wolf Linder, Yannis Papadopoulos, Pascal Sciarini

Handbuch der Schweizer Politik

Manuel de la politique suisse
Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung,
2006, ISBN 13: 978-3-03823-267-4.

Dieses in vierter und vollständig überarbeiteter Auflage erscheinende Standardwerk ist dem kürzlich verstorbenen Zürcher Politologen Ulrich Klöti gewidmet, welcher schon die früheren Ausgaben wesentlich geprägt hatte. Es ist eine reichhaltige Fundgrube für jeden an der schweizerischen direkten Demokratie Interessierten. Die politische Kultur und ihr globaler Kontext, ihre prägenden Institutionen wie Föderalismus, Volksrechte und die drei Gewalten, dann aber auch Kantone, Gemeinden, Verwaltungen, Parteien, soziale Bewegungen, Verbände, Medien sowie Wahlen und Abstimmungen bilden die Kernbereiche dieser Anthologie. Die theoretische Durchdringung politischer Entscheidungsprozesse und die Darstellung einzelner Politikbereiche (u.a. Sicherheitspolitik durch Andreas Wenger) bilden die wesentlichen Ergänzungen. Von aktuellem Interesse in einem von der Regierungszusammensetzung geprägten Wahljahr ist sicher der von Ulrich Klöti hinterlassene und von Laura Kopp überarbeitete Artikel über den Bundesrat. Darin wird die heutige Tendenz der Schwächung von Konkordanz und Kollegialität nüchtern als Folge veränderter parteipolitischer Proportionen im Bundesrat konstatiert. Eine Regierungsreform scheint sich zwar aufgrund festgestellter institutioneller Mängel aufzudrängen, aber das Herkömmliche dürfte dennoch «eine gute Zeit in das 21. Jahrhundert hinein» Gültigkeit behalten.

Oswald Sigg



der Fahrzeuge würde der Verhältnismässigkeit am besten Rechnung tragen.

5. Verbände müssen für die Verbandsausbildung auf der untersten Stufe gemischt werden, damit sich der Force-Mix einspielen kann. Die Definition der Verbands-Einsatzprofile und die Steuerung der Trainingsplatzbelegung müssen armeezentral erfolgen. Für die Verbandsschulung muss Livesimulation eingesetzt werden.

6. Für eine realitätsnahe Verbandsschulung müssen professionelle Rollenspieler zur Darstellung der Gegenseite eingesetzt werden. Diese müssen den Trainingszentren als in der Armee eingeteilte Opposing Forces zur Verfügung gestellt werden.

7. Neben einem legitimen Bemühen um eine glaubwürdige Rüstung für die Zukunft muss sich auch unsere Armee daran gewöhnen, mit dem aktuell zur Verfügung stehenden Material zu trainieren. Statt Kampfpanzer zu reduzieren, könnte beispielsweise jeder Infanteriekompanie ein Panzerzug Leopard organisch unterstellt werden. Dies würde das Training des Force-Mix auf der untersten Stufe beschleunigen.

8. Wir müssen das ernst nehmen, was wir täglich am Fernseher sehen. Es könnte morgen Mitteleuropa betreffen.

Die Vision einer neuen Begrifflichkeit

Raumsicherung wird bis heute als minderwertige Sicherungsaufgabe wahrgenommen und vielfach auf die Stufe der Existenzsicherung gestellt. Verteidigung wird noch immer stark mit Abwehr terrestrischer Panzerangriffe auf unser Land identifiziert. Eine neue Begrifflichkeit ist gefragt, die den Blick weg von Wortschlachten wieder auf die Sache und den Inhalt lenkt.

Der Begriff Verteidigung muss dringend neu definiert werden, da er im Moment jeder Weiterentwicklung unserer Armee im Weg steht. Vielleicht ist Verteidigung keine Gefechtsform, sondern beschreibt vielmehr eine Geisteshaltung: Die Bereitschaft unseres Landes, jedem Angriff auf unsere Werte, auf unsere Bevölkerung oder unsere Sou-

veränität mit angemessenen Mitteln entgegenzutreten. Die zivile geführte Form der Verteidigung wäre dann die Existenzsicherung, die militärisch geführte die Raumsicherung. Sicher ist, dass es nur eine Form der Raumsicherung gibt. Der heute in unseren Vorschriften beschriebene

«Verteidigung ist keine Gefechtsform, sondern eine Geisteshaltung.»

Übergang von einer präventiven in eine dynamische Raumsicherung wird in der Einsatzrealität nicht wahrgenommen. Für die Führer oder Soldaten im Einsatz geht es immer nur darum, in einem Verantwortungsraum einen bestimmten Auftrag zu erfüllen und durchzusetzen.

Die Chance des Vorreiters

Die nahe Zukunft wird zeigen, dass die Verteidigung nicht nur am Hindukusch geführt wird. Die Frage, wie die eigene Armee zur Stabilisierung im eigenen Land eingesetzt würde, hat in unseren Nachbarländern erst gerade begonnen. In der Schweiz herrscht bei politischen Verantwortungsträgern ein breiter Konsens darüber, dass unsere Armee primär im eigenen Land zum Einsatz kommen soll. Damit ist jetzt aber endlich die Verpflichtung verbunden, präzise zu sagen, wie man sich einen solchen Einsatz in der Bedrohungsrealität des 21. Jahrhunderts vorstellt. Politisch verantwortungsvoll zu handeln heisst somit, die Diskussion zu führen und sie nicht in endlosen parteipolitischen Grabenkämpfen ersticken zu lassen. Mit etwas Mut könnten wir in Europa eine Vorreiterrolle übernehmen.

Literatur:

Wicht Bernard: Etat failli et faillite de l'Etat: dimension stratégique de la lutte pour les ressources, in: C.I.E.G., Les enjeux géopolitiques des ressources naturelles, G. Csurgai, ed., Lausanne, L'Age d'Homme, 2006, p. 34-68.